

auf die Gefahrenpunkte verbindet. Bei der theoretischen Erörterung der Vereinbarkeit von Yoga und christlichem Gebet wird man dem Buch als Zeugniss Beachtung schenken müssen.

Bonn

Hans Waldenfels

Riedel, Ingrid (Hrsg.): *Der unverbrauchte Gott. Neue Wege der Religiosität.* Scherz/Bern 1976; 255 S.

Der von I. RIEDEL, einer Studienleiterin der Evangelischen Akademie Hofgeismar, gesammelte Band stellt mit seinen 15 Beiträgen eine gute Einführung in die außerkirchliche und größtenteils außerchristlich gewachsene neue Religiosität dar, die in den letzten Jahren auf die BRD übergegriffen hat. Ausgelöst wurde die Veröffentlichung wohl durch eine Tagung zum Thema in der genannten Akademie zu Pfingsten 1974, von der in der Dokumentation am Ende die Rede ist. Der Band beginnt — wohl mit Rücksicht auf den Werbewert der Autoren SÖLLE und SZCZESNY — mit einem Teil „Stellungnahmen“. Ihm folgen zwei weitere Teile „Selbstzeugnisse“ und „Berichte“. Im einen stellen vier Autoren ihre eigenen Beobachtungen und Erfahrungen mit der neuen religiösen Subkultur dar, im anderen wird berichtet von der neuen Religiosität in den USA, über die Ashrams SRI AUROBINDOS und SRI RAMANA MAHARSHIS, über VIELLETS Dialog mit und um Zen. Die verschiedenen Beiträge sind fast durchgehend von sympathischen Beobachtern der neuen Entwicklung geschrieben bzw. solchen, die selbst in diesen Prozeß verwickelt sind. Glücklicher wäre gewesen, die Information vorweg zu geben und Information und Stellungnahmen deutlicher voneinander zu trennen. Es fehlt auch an „klassischen“ Stimmen aus den Großkirchen, obwohl es doch interessant wäre zu erfahren, wie die Reaktion ausgesehen hätte, ehe ihnen die Existenz der sogenannten Jugendreligionen deutlicher ins Bewußtsein getreten ist und entsprechende, z.T. recht nervöse Reaktionen abverlangt hat. Die Lektüre sollte man tunlichst mit dem das Buch als ganzes aufschließenden „Nachwort“ der Herausgeberin beginnen, das einen größeren Dienst als Vorwort tun würde. Der Band hat in der augenblicklichen Diskussionslage seinen unübersehbaren Wert.

Bonn

Hans Waldenfels

Stüttgen, Albert: *Ende des Humanismus — Anfang der Religion?* Grünewald/Mainz 1979; 196 S.

Mit diesem Buch versucht der Münsteraner Professor für Philosophie einer breiteren Leserschicht eine Orientierungshilfe in unserer Zeit zu geben. „Ende des Humanismus“ impliziert die These, daß der große Entwurf des „universalen Menschen“ und damit eines Weltverständnisses, das sich letztlich einzig am Menschen als zentraler Wirklichkeit ausrichtet, gescheitert ist. Er erläutert sie einmal im Blick auf die tragende Perspektiven neuzeitlichen Denkens, die sich im Bildungsideal, im Marxismus, in Religionskritik und Atheismus zeigen, sodann im Hinblick auf die gegenwärtigen Idole „Freiheit“, „Wissenschaft“, „Machbarkeit“. Gerade das Scheitern des menschlichen Fortschrittsglaubens gibt aber dem Anspruch der Religion neuen Raum. Vf. geht in seinem 3. Teil den „Markierungen sich ankündigender Transzendenz“ nach, wobei die anthropologischen und gesellschaftlich greifbaren Ansatzpunkte im Vordergrund stehen. Sichtbar wird dabei ein Freiraum, der allerdings nicht „über wortreiche Deklamationen“ zu schließen ist (192). Vf. ruft letztlich nach neuen Erfahrungen, die von den Reli-